

EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider besucht den Stand des Heilpädagogischen Zentrums Pskow auf dem Ökumenischen Kirchentag - Anerkennung für das Diakonieprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Wassenberg-

Schon zum zweiten Mal waren Vertreter(innen) der Evangelischen Kirchengemeinde Wassenberg mit ihrem Stand für das HPZ Pskow auf einem Kirchentag. Der Informationsstand war diesmal besonders attraktiv, weil die Wassenberger Designerin Frau Schmerling ihn einfühlsam neu gestaltet hatte.

Neben Liesel Chalcraft, Sabine Saatmann, Horst Stangier, Hans-Joachim und Bärbel Schwabe war auch der Initiator des HPZ, Oberkirchenrat Klaus Eberl, nach München gekommen, um mit Unterstützern des Projektes, aber auch mit vielen Interessierten über das Wunder von Pskow ins Gespräch zu kommen. Dabei war es sehr wichtig, dass Schulleiter Bernd Schleberger, dessen Rurtal-Schule ja von Beginn an das Projekt mitgeschultert hat, dabei war. Eine besondere Freude war, dass Swetlana Andrejewa, die stellvertretende Direktorin des HPZ, den Stand mit betreute.

Volle Zustimmung, aber auch ein leichtes Kopfschütteln bei so viel Mut erntete das Team, wenn es aufzeigte, dass nach der Einrichtung der Schule (HPZ) und der Trainingswohnung jetzt auch noch ein Modellwohnprojekt umgesetzt werden soll. Die Hälfte des Geldes, ca. 70.000€, fehlen noch dafür.



H.-J. Schwabe, Präses Schneider,
B. Schleberger (v.l.n.r.)

Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und amtierende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider, der sich für das HPZ engagiert hat und auch schon in Pskow war, dankte dem Team bei seinem Besuch am Infostand und lobte die Kirchengemeinde Wassenberg für ihr schon über 17 jähriges Engagement in Russland.

Das „Modell Pskow“ ist inzwischen in ganz Russland bekannt und gilt als die Modelleinrichtung, an der sich inzwischen auch in Russland aktive Elterninitiativen orientieren.

Hoffentlich wird es dann bald nicht mehr nötig sein, dass Eltern aus anderen Teilen Russlands nach Pskow ziehen, um bessere Chancen für ihre Kinder mit Behinderungen zu haben.

Hans-Joachim Schwabe, Autor dieses Berichtes, antwortet, nach seinem ganz persönlichen Eindruck vom Kirchentag gefragt: „Ein alles beherrschendes Thema gab es meines Erachtens nicht. Es gab für mich drei Fakten, die ich als die herausragenden empfunden habe: Der von evangelischer und katholischer Seite deutlich geforderte Wunsch nach einem gemeinsamen Abendmahl, die Missbrauchsproblematik und der Personenkult um Frau Käßmann.“

Hans-Joachim Schwabe